

Tagung:

Kirchenräume - öffnen - entdecken - gestalten

25. Januar 2010, Bern

Workshop: Gastfreundschaft im Kirchenraum

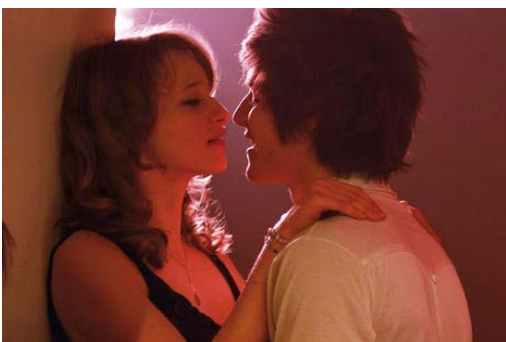
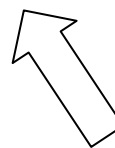
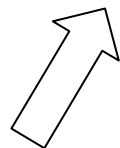
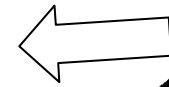
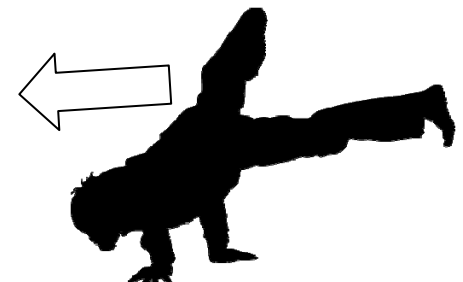
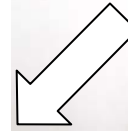
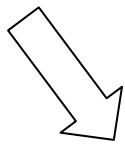
Themen des Einstiegsimpulses:

- 1 **Wer** wartet vor der Kirchentüre?

- 2 **Warum** sollen wir **gerade jetzt** Gastfreundschaft in verlässlich offenen Kirchenräumen anbieten?
 - 2 a) gesellschaftliche Veränderungen
 - 2 b) kirchliche Situation
 - 2 c) Trends
 - 2 d) Gastfreundschaft als biblischer Imperativ

- 3 **Herausforderungen**
 - "Jedem das Seine"?
 - Gast-Freundschaft
 - Der Kirchenbesuch als Begegnungsweg
 - Anstossfragen für Kirchgemeinden

1. Wer wartet vor der Kirchentüre?



Zugang 2a Gesellschaftliche Veränderungen

vor 1995: vor allem Kunst- und Kulturinteressierte haben Interesse am Kirchenraum

ab 1995: unterschiedliche Menschen mit unterschiedlicher Motivation entdecken zunehmend den Werktags-Kirchenraum.

Gründe? Neue Bedürfnisse ?

Wirtschaftskrise/Rezession und Folgen

Gefährdung regionaler und sozialer Identität
Suche nach Kontinuität, Halt, Sicherheit

Tempogesellschaft/Überforderungswelt

Effizienzsteigerung, Leistung, digitale Arbeit, Agenda
Suche nach Rückzug, Frei-Raum, Stille, Zeitfenster

Individualismus

"Single", Scheidung, Software, Selbstverwirklichung
Hunger nach Gespräch, Begegnung, Gastfreundschaft

Pluralismus/Multikulturalität

Werte- und Sinndiffusion, Identitätskrise, Milieus
Hunger nach "ewigen" Werten, nach Sinn-Impulsen

Globale Bedrohungen

Terrorismus, Klimakatastrophe, Finanzkrise
Hunger nach Sicherheit, Geborgenheit, Ehrlichkeit

Fazit:

Der Hintergrund

von Ungesicherheit und Überforderung nährt das Bedürfnis nach Sinn, Orientierung, Spiritualität.

Der Kirchenraum strahlt etwas davon aus.

Zugang 2b: Kirchliche Situation/Verdrängtes

Kirchgemeinde als geschlossene Gesellschaft.

Hochschwellige Gottesdienstformen statt niederschwellige Alltags-Spiritualität.

Die traditionellen kirchlichen Tätigkeiten dominieren den Gemeindealltag. Die Mitarbeiterressourcen sind oft zu knapp, Menschen aus den unterschiedlichen Milieus zielgruppengerecht anzusprechen.

Fazit:

Postmoderne, religionshungrige aber kirchenferne Menschen suchen nach niederschweligen Orten, wo etwas von der heiligen(heilen) Welt erlebbar wird und trotzdem eine gewisse Anonymität gewährleistet ist.

Zugang 2c: Trends / Lauschen auf Bedürfnisse

Studie Hyperconsuming 2010 (Matthias Horx) für 2010 - 2015

- Trend 1: Ich trage zu meiner Gesundheit Sorge.
Lebensbalance braucht Pausen an entschleunigenden Orten.
- Trend 2: Ich suche Sicherheit und vertrauenswürdige Partner/Orte.
Manche Kirchenräume strahlen eine 1000-jährige Kontinuität aus.
- Trend 3: Herunterschalten, Leben vereinfachen.
Stille tanken in klaren, schlichten Räumen.
- Trend 4: Was ich will, und wann ich es will.
Der Kirchenraum erwartet mich und lässt mich gehen, wann ich will.

- Trend 5: Zukunft braucht Herkunft.
Meine Lebens- und Glaubensgeschichte ins Gespräch bringen mit den zeitlosen Symbolen im Kirchenraum.
- Trend 6: Zusammenkommen, ohne mich binden zu müssen.
Zeitfenster für Begegnungen mit interessanten Menschen.

Fazit:

Der Kirchenraum der Zukunft ist gastfreundlich. Atmosphäre und Emotionales wird ernst genommen. Ich kann flexibel kommen und gehen und spüre Sicherheit, Geborgenheit und das Überdauernde.

Zugang 2d: Gastfreundschaft als biblischer Imperativ

- Literatur: Wolfgang Vorländer: **Vom Geheimnis der Gastfreundschaft** - Einander Heimat geben in Familie, Gesellschaft und Kirche, Brunnen V. Giessen 2007.
- Kern: Gastfreundschaft ist konstituierendes Element der biblischen Heilsgeschichte. Sie ist eine wesentliche Form erkennbaren Glaubens.
- Abraham: Menschen Gastfreundschaft gewähren heisst: Gott den Tisch decken.
- Jesaja: Gott der allen den Tisch deckt (25,6-8).
- Jesus: Gastfreundschaft als Zeichen des angebrochenen Gottesreiches (Beispiele: Das Grosse Gastmahl. Was ihr einem der Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan).

Fazit:

Anziehende postmoderne Kirchlichkeit braucht Gastfreundschaft als Gemeindeprofil.

Gastfreundschaft im Kirchenraum: wozu?

- als Raststätte **für die Seele** (zur Ruhe kommen und selbst Rhythmus und Intensität der Annäherung bestimmen)
- als niederschwelliger **Berührungspunkt mit der Kirchgemeinde** am Ort
- als Ort, wo ich zu bestimmten Zeiten einen **Gesprächspartner** finde
- als Ort, wo **Lebensdeutung** geschieht durch den christlichen Glauben, anhand des Raumeindrucks, der religiösen Symbole und ausgewählter theologischer Materialien
- als Ort der **Überwindung von Einsamkeit**, weil ich mich verbunden fühle mit allen, die hier vor mir gebetet, gesungen und gefeiert haben
- als Raum für **Begegnungen**
- als Ort der **sensitiven Verkündigung** durch Ausstellungen und andere öffentlichen Ereignissen
- als Ort des **feiernden Ausdrucks anderer Glaubens-Milieus**, die sich im dem sonntäglichen Gottesdienst nicht wohl oder nicht zuhause fühlen

3. Herausforderungen

"Jedem das Seine"?

Ja,

wenn es darum geht, mit welchem Image der Kirchenraum in die Öffentlichkeit kommuniziert und wie er räumlich und atmosphärisch gestaltet wird. Die Bedürfnisgruppen müssen spüren: da finde ich etwas von dem, was ich suche.

Nein,

wenn es um die inhaltliche Gestaltung und Ausrichtung des Raumes geht. **Der Kirchenraum ist ein Buch, in dem die christliche Alltagsspiritualität der Kirchgemeinde lesbar werden soll.**

Gast-Freundschaft

Gastfreundschaft hat viele Facetten. Sie ist einerseits punktuelle Vorwegnahme der verheissenen Friedenszeit am Ende der Schöpfung. Sie ist andererseits eine Freundschaft, hat Beziehungscharakter und ist darum an direkte oder indirekte menschliche Begegnung gebunden.

Gastfreundschaft kann deshalb nicht in einem leeren, unvorbereiteten Raum geschehen. Die Raumgestaltung **ist das Begrüßungswort des abwesenden Gastgebers/der Gastgeberin**, zu dem die Besucherin in eine dialogische Beziehung tritt.

Der Raum widerspiegelt die Liebe seiner Besitzerinnen und Besitzer.

Der Kirchenbesuch als Begegnungs-Weg

Im Kirchenraum legen die Besuchenden einen Weg zurück. Es gilt, die zentralen Stationen dieses Weges mit der liebenden Handschrift des Gastgebers zu gestalten und auf diese Weise das meist wortlose innere Gespräch mit dem Gast aufrecht zu erhalten.

Folgende **Stationen** sind meines Erachtens zentral:

1. Weg-Anfang: **Begrüßung, Willkommen**
2. **Orientierung** im Raum **und Begleitungsangebot**
3. **Nahrung für die Sinne**
4. Begegnung mit der **gastgebenden Gemeinde**
4. **Symbole der Zugehörigkeit** zur universalen Familie Gottes
5. Weg-Ende: **Abschied und Segen**

Anstossfragen für Kirchgemeinden:

Welchen Gefässen unserer Kirchgemeinde kann eine **Theologie der Gastfreundschaft** bereichernde Impulse geben?

In unserer offenen, gastfreundlichen Kirche: Welche "**geistlichen**" Impulse sind hilfreich und verständlich für die Menschen, die den Kirchenraum besuchen?

Eignet sich der Kirchenraum als **Ort der Begegnung** und des interkulturellen Kennenlernens? Was muss dabei berücksichtigt werden?

Gespräche und Begleitung im Kirchenraum? Auf welche Weise kann der Kirchenraum zum Ort der Primärseelsorge und der Überwindung von Einsamkeit werden?

Erlebnispädagogik in der Kirche. Wie finden Kinder und Jugendliche, aber auch Menschen anderer Generationen eine Beziehung zum Kirchenraum?

Begleitung und Gestaltung gastfreundlicher Kirchenräume: eine Aufgabe für eine **Gruppe von Freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern**?

Gruppenarbeit: Gedankenanstöße

Gruppe 1:

Der Kirchenraum als Rückzugs- und Kraftort

Gastfreundschaft für Menschen, die auftanken und allein sein wollen, die etwas verarbeiten oder meditieren wollen, die Kontakt zu zuhörenden Menschen und Sinn für ihr Leben suchen.

Aufgabe:

Ideen für die Gestaltung der Wegstationen des Kirchenbesuches?




Wie soll das Angebot methodisch in der Kirchengemeinde eingeführt und bekannt gehalten werden?

Muss etwas besonders beachtet werden (Sicherheit, etc.)?

Gruppe 2:

Der Werktags-Kirchenraum als Raum der Begegnung, des Feierns und der Kontemplation

Gastfreundschaft für Menschen,

-  *die Begegnung, Begleitung oder einen niederschweligen Kontakt zur Kirchengemeinde schätzen*
-  *die auf individuelle Art in der Kirche ihren Glauben feiern wollen*
-  *die an christlicher Kunst und Kultur interessiert sind.*

Aufgabe:

Ein (zeitweise) betreuter, gastfreundlicher Kirchenraum: was muss berücksichtigt werden beim Aufbau eines Teams "offene, gastfreundliche Kirchenräume"? Welche Aufgaben hat dieses Team?

Ideen für die Gestaltung der Wegstationen des Kirchenbesuches?

Wie soll das Angebot methodisch in der Kirchengemeinde eingeführt und bekannt gehalten werden?